



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der kleine Catechismus

Luther, Martin

Wolfenbüttel, 1682

Ein Trau Büchlein für die einfältigen Pfarrherren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33500

Den Hausherrn und Hausfrauen.

Ihr Herren thut auch dasselbige gegen ihnen /
und lasset euer Dräuen / und wisset / daß ihr
auch einen HERN im Himmel habt / und ist bey
ihm kein Ansehen der Person / Ephes. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen seyd den Alten unterthan / und
überweist darinnen die Demuth / denn Gott
widerstebet den Hoffertigen / aber den Demütigen
gibt er Gnade. So demütiget euch unter
die gewaltige Hand Gottes / daß er euch erhöhe
zu seiner Zeit / 1. Pet. 5.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist /
die stellet ihre Hoffnung auff Gott / und blei-
bet am Gebet Tag und Nacht. Welche aber in
Wollüsten lebet / die ist lebendig todt / 1. Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst / in den
Worten sind alle Gebot verfasst / Rom. 13.
Und halte an mit Beten für alle Menschen / in der
1. Epist. an Tim. 2. Cap.

Ein jeder lern sein Lektion /
So wird es wol im Hause stohn.

Ein Trau Büchlein für die einfältigen
Pfarrherren.

Vor

Vorrede D. Mart. Luth.

So Manches Land / so manche Sit / sagt
das gemeine Sprichwort. Demnach
weil die Hochzeit unnd Ehestand weltlich Ge-
schafft ist / gebühret uns Geistlichen oder Kir-
chen-Dienern nichts darinnen zu ordnen / oder
regieren / sondern lassen einer jeglichen Stadt
und Land hierinnen ihren Brauch und Gewon-
heit.

Etliche führen die Braut zweymal zur Kir-
chen / beyde des Abends und Morgens / etliche
einmal. Etliche verkündigen und bieten sie auff
der Tangel auff / zwey oder drey Wochen zu-
vor. Solches alles und dergleichen lasse ich
Herren und Racht schaffen und machen / wie sie
wollen / es gehet mich nichts an / aber so man
von uns begehret für der Kirchen sie zu segnen /
über sie zu beten / oder sie auch zu trauen / sind
wir schuldig dasselbe zu thun.

Darumb habe ich wollen diese Worte
und Weise stellen denjenigen / so es nicht besser
wissen / ob etliche gelüstet / einträchtiger Weis-
se mit uns hierinnen zu gebrauchen / die andern /
so es besser können / das ist / die allerdings nichts
können / und aber sich düncken lassen / daß sie
alles können / dürfen dieses meines Dienstes
nicht / ohn daß sie es klügeln unnd übermeistern
mögen / und sollen sich fleißig hüten / daß sie mit
E vj nie

niemand etwas gleich halten / man möchte sonst
den cken / sie müsten von andern etwas lernen /
Das wäre eine grosse Schande.

Weil man denn bisshero mit den Mön-
chen und Nonnen so trefflich groß Gepränge
getrieben hat in ihrem Einsegnen: So doch
ihr Stand unnd Wesen ein ungöttlich unnd
lauter Menschen-Gedicht ist / der keinen Grund
in der Schrift hat: Wie vielmehr sollen wir
diesen Göttlichen Stand ehren / und mit viel
herlicher Weise segnen / beten unnd zieren.
Denn ob er wol ein weltlicher Stand ist / so
hat er dennoch Gottes Wort vor sich / unnd
ist nicht von Menschen erdichtet / oder gestif-
tet / wie der Mönche und Nonnen-Stand /
Darumb er auch hundertmal billiger sol geist-
licher gehalten werden / denn der klösterliche
Stand / welcher billig der allerweltlichste und
fleischlichste sol geachtet werden / weil er auß
Fleisch und Blut / und allerdings / auß welt-
licher Wize und Vernunft erfunden und ge-
stiftet ist.

Auch darumb / daß diesen Stand das
junge Volck lerne mit Ernst ansehen / und in
Ehren halten / als ein göttliches Werck unnd
Gebot / und nicht so schimpfflich seine Narz-
heit treibe / mit lachen / spotten unnd derglei-
chen Leichtfertigkeit / so man bisshero gewoh-
net

net hat / gerade / als wäre es ein Scherz und
Kinderspiel / Ehelich zu werden / und Hochzeit
zu machen.

Die es zum ersten gestiftet haben / daß
man die Braut und Bräutigam zur Kirchen
führen sol / habens warlich für keinen Scherz/
sondern für einen grossen Ernst angesehen /
denn es kein Zweifel / sie haben den Segen
GOTTES / und gemeine Gebet holen wol-
len / und nicht eine Lächerey oder Affenspiel
treiben.

So beweiset es auch das Werck an ihm
selbst wol / denn wer von dem Pfarrer oder
der Bischoff Gebet und Segen begehret / der
zeiget damit an / (ob ers gleich mit dem Muns-
de nicht redet) in was Noth und Gefahr er
sich begibt / und wie hoch er des Göttlichen
Segens und gemeinen Gebets bedarff / zu dem
Stande / den er anfähet / wie sichs denn täg-
lich auch findet / was Unglücks der Teuffel an-
richtet / in dem Ehestande / mit Ehebruch / Un-
treu / Uneinigkeits und allerley Jammer.

So wollen wir nun auff diese Weise
mit Bräutigam und Braut (wo sie
es begehren) handeln.

Zum ersten auff der Kanzel auffbie-
ten mit solchen Worten:

E vij

Hans

Hans N. und Margrethe N. wol-
len nach göttlicher Ordnung zum heil-
gen Stande der Ehe greiffen/ begehren
des ein gemein Christlich Gebet für
sie/ daß sie es in Gottes Namen anfa-
hen/ und wol gerahte. Und hätte je-
mand etwas drein zu sprechen/ der
thue es bey Zeit/ oder schweige hernach:
GOTT gebe ihnen seinen Segen.

Vor der Kirchen trauen mit
solchen Worten.

Hans wilt du Margrethen zum
Ehelichen Gemahl haben?

Dicat Ja.

Margretha wilt du Hansen zum
Ehelichen Gemahl haben?

Dicat Ja.

Sie lasse er die Frau: Ringe einan-
der geben/ und füge ihre beyde rechte
Hände zusammen/ und spreche:

Was GOTT zusammen füget/
sol der Mensch nicht scheiden.

Weil denn Hans N. und Margre-
tha N. einander zur Ehe begehren/
und

und solches hie öffentlich vor Gott
und der Welt bekennen / darauff sie
die Hände und Trau-Ringe einander
gegeben haben: So spreche ich sie ehes-
lich zusammen / im Namen des Vaters /
und des Sohns / und des heiligen
Geistes / Amen.

Vor dem Altar über dem Bräutigam
und Braut lese er Gottes
Wort / Gen. 2.

Und Gott der Herr sprach: Es
ist nicht gut / daß der Mensch allein
sey / ich wil ihm ein Gehülffin ma-
chen / die sich zu ihm halte: Da ließ
Gott der Herr einen tieffen Schlaf
fallen auff den Menschen / und er
entschlieff. Und nahm seiner Rippen
eine / und schloß die Stette zu mit
Fleisch. Und Gott der Herr bauet
ein Weib auß der Rippe / die Er von
dem Menschen nahm / und brachte
sie zu ihm. Da sprach der Mensch:
Das ist doch Bein von meinen Bei-
nen / und Fleisch von meinem
Fleisch /

Fleisch/ man wird sie Männin heissen/
darumb/ daß sie vom Manne genom-
men ist. Darumb wird ein Mann sei-
nen Vater und Mutter verlassen/ und
an seinem Weibe hangen/ und ste wer-
den seyn ein Fleisch.

Darnach wende er sich zu ihnen
beyden/ und spreche also:

Weil ihr euch beyde in den Ehestand begeben
habt/ in Gottes Namen/ so höret außs erste
das Gebot Gottes über diesen Stand/ so spricht
S. Paulus:

Ie Weiber seyn unterthan ihren
Männern / als dem Herrn / denn
der Mann ist des Weibes Haupt/
gleich wie auch Christus ist das
Haupt der Gemeine/ und er ist seines
Leibes Henland. Aber wie nun die
Gemeine Christo ist unterthan/ also
auch die Weiber ihren Männern in
allen Dingen.

Ihr Männer liebet eure Weiber/
gleich wie Christus geliebet hat die
Gemeine/ und hat sich selbst für sie ge-
geben/ auff daß er sie heiliget/ und hat
sie

en/
m/
se/
nd
er/
en
ege/
rie/
icht
ren
nn
ot/
as
es
die
also
in
er/
die
ge/
yat
sie

ſie gereiniget / durch das Waſſerbad
im Wort / auff daß er ihm ſelbſt zurich-
te eine Gemeine / die herzlich ſey / die
nicht habe einen Flecken oder Kun-
zel / oder des etwas / ſondern / daß ſie
heiligh ſey und unſträfflich. Alſo ſollen
auch die Männer ihre Weiber lieben /
als ihre eigene Leibe. Wer ſein Weib
liebet / der liebet ſich ſelbſt / denn nie-
mand hat jemals ſein eigen Fleiſch ge-
haſſet / ſondern nehret es / und pfleget
ſein / gleich wie auch der H. Er: die Ge-
meine.

Zum andern.

Höret auch das Creuz / ſo Gott auff
dieſen Stand geleget hat. So ſprach
Gott zum Weibe:

Ich wil dir viel Schmerzen ſchaf-
fen / wenn du ſchwanger wieſt / du
ſolt mit Schmerzen Kinder gebäh-
ren / und dein Wille ſol deinem Mann
unterworffen ſeyn / und er ſol dein
Herz ſeyn.

Und zum Manne ſprach **GOTT**:
Weil du haſt gehorchet der Stimme
die=

deines Weibes / und gessen von dem
Baum / davon ich dir gebot / unnd
sprach: Du solt nicht davon essen / ver-
flucht sey der Acker / um deinet willen /
mit Kummer soltu dich drauff nehren /
dein lebelang / Dorn und Dieffeln sol
er dir tragen / und du solt das Kraut
auff dem Felde essen / im Schweiß de-
nes Angesichts solt du dein Brod es-
sen / biß daß du wieder zur Erden wer-
dest / davon du genommen bist / den du
bist Erde / und solt zur Erden werden.

Zum Dritten.

So ist das euer Trost / das ihr wißet unnd
gläubet / daß euer Stand vor **GOTT** ange-
nehm / unnd gesegnet ist / denn also stehet ge-
schrieben:

GOTT schuff den Menschen Ihm
selbst zum Bilde / Ja zum Bilde
Gottes schuff Er ihn. Er schuff sie ein
Männlein und Fräulein.

Und **GOTT** segnet sie / und sprach zu
ihnen: Send fruchtbar und mehret
euch / und füllet die Erden / und machet
sie euch unterthan / und herrschet über uns

Fisch

Fisch im Meer / und über Vogel un-
ter dem Himmel / und über alles Thier
das auff Erden krecht.

Und Gott sahe an alles / was Er
gemacht hatte / und siehe da / es war
sehr gut.

Darumb spricht auch Salomon:
Wer eine Ehefrau findet / der findet
was gutes / und schöpffet Segen vom
Herrn.

Sie recke er die Hände über sie / und
bete also:

Herr Gott / der du Mann und Weib
geschaffen / und zum Ehestande
verordnet hast / darzu mit Früchten
des Leibes gesegnet / und das Sacra-
ment deines lieben Sohns Jesu
Christi und der Kirchen seiner Braut /
darinne bezeichnet: Wir bitten deine
grundlose Güte / Du wollest solch dein
Geschöpf / Ordnung und Segen nicht
lassen verrücken / noch verderben / son-
dern gnädiglich in uns bewahren /
Durch Jesum Christum deinen Sohn
unsern Herrn / Amen.

Das